

<b>Zeitschrift:</b>	Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
<b>Band:</b>	2 (1945)
<b>Heft:</b>	3-4
 <b>Artikel:</b>	Dedicationsunfug
<b>Autor:</b>	Clemen, Otto
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-387511">https://doi.org/10.5169/seals-387511</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Otto Clemen / *Dedicationsunfug*

G. Th. Strobel hat in seinen «Neuen Beyträgen zur Litteratur besonders des 16. Jahrhunderts» 1. Bandes 1. Stück (1790), S. 189 unter der Überschrift «Dedicationsunfug einiger Wittenbergischen Studiosorum» aus einem Anschlag, der am 30. Juni 1560 am Schwarzen Brett der Universität erschien, einen Absatz mitgeteilt, in dem Beschwerde geführt wird über einige Faulenzer und schamlose Gesellen – sie werden als fuci und stelliones bezeichnet –, die, um von mehreren Seiten Unterstützungen zusammenzubetteln, «sua scripta pluribus inscribunt et dedicant, epistolis tantummodo nuncupatoriis, ut vocant, mutatis et saepe ne totis quidem, sed nominibus tantum novis insertis», oder gar «aliena scripta tam a collegio nostro quam ab aliis privatis edita (also Schriften sowohl von Universitätsangehörigen als auch von außerhalb der Universität Stehenden) mutatis titulis et initiiis atque assutis prooemiosis novis pro suis venditare ausi sunt.»

Die erstere Art von «Dedicationsunfug» ist gewiß schofet, aber doch noch nicht geradezu unmoralisch. Auf die Spur einer solchen Praktik führt wahrscheinlich eine Stelle aus einem Briefe des damaligen Theologieprofessors in Greifswald und Superintendenten in Rügen, Joh. Freder, an den Hamburgischen Superintendenten Joachim Westphal vom 15. Mai 1553 (C. H. W. Sillem, Briefsammlung des Hamburgischen Superintendenten Joachim Westphal aus den Jahren 1530 bis 1575, Hamburg 1903, S. 145): «Vidi et carmen Joannis Bodekeri de Joh. Baptista apud vos excusum et Sundensi Senatui inscriptum», denn dieses carmen, das Freder also in einem Hamburger Druck mit einer Widmung an den Rat von Sundern (statt Sundensi ist wohl Sundrensi zu lesen – oder sollte Stralsund gemeint sein?) zu Gesicht gekommen war, ist gewiß identisch mit dem mir in folgendem Druck (Zwickauer Rats-schulbibliothek 6. 8. 5<sub>30</sub>) vorliegenden Carmen panegyricum de Johanne Baptista, scriptum a Johanne Bodeker. Lubecae typis suis recens excudebat Johannes Balhorn anno Christi nati 1551 (4ff. 4°)<sup>1</sup>. Auf der Titelrückseite steht ein Ge-

dicht, mit dem das Werkchen «Docto ac ingenuo adolescenti Johanni Penninckbeutel, patricio Lubeccensi» gewidmet ist. Er und Bodeker waren bisher in Wittenberg Studiengenossen gewesen: Johannes Penbeuthel Lubecen. wurde am 10. November 1549 an der Leucorea inskribiert, während unser Dichter wahrscheinlich mit dem am 17. Juli 1550 eingeschriebenen Joannes Bodeker Westualus identisch ist. Jetzt stand die Trennung der beiden Freunde bevor. Der junge Lübecker Patrizier war im Begriff, «procul in mundi varias plagas» zu reisen. Bodeker verdenkt's ihm nicht, daß er seinen Horizont erweitern, Land und Leute kennen lernen will, bittet nur, ihn nicht zu vergessen. Dasselbe Carmen hat nun aber eben aller Wahrscheinlichkeit nach Bodeker zwei Jahre später in Hamburg nochmals drucken lassen und dazu benutzt, sich dem Rate von Sundern (oder Stralsund?) zu empfehlen.

Ganz klar liegt folgender Fall. 1556 erschien in Wittenberg ein folgendermaßen betitelter Druck (Zw. RSB 6. 5. 12<sub>65</sub>): *Triumphus filii Dei ascendentis ad patrem, scriptus a Vito Jacobaeo* (8ff. 4°. 8b weiß). Der Verfasser ist am 3. Februar des Erscheinungsjahres in die Matrikel eingetragen worden (als Vitus Jacobei Noribergensis). In einem vorausgeschickten Widmungsgedicht an den bekannten Hieronymus Baumgartner d. Ä. feiert er diesen als einen der wenigen Liebhaber der Dichtkunst und Gönner der Poeten; als Dank für ihm gewährte Unterstützung sende er ihm diese dürftigen Primizien seiner Muse; zugleich deutet er an, daß er für weitere Zuwendungen sehr empfänglich wäre. Dasselbe Himmelfahrtsgedicht begegnet fol. A ij b-B 3 a folgenden Drucks (Zw. RSB 6. 5. 12<sub>62</sub>): *Triumphus gloriostissimus filii Dei ascendentis ad dextram aeterni patris, carmine celebratus in archigymnasio Viennensi. Per Vitum Jacobaeum et Eliam Corvinum Joach. Viennae Austriae*<sup>2</sup>. Der junge Nürnberger hatte sich nach Wien gewandt und sich hier mit Elias Corvinus aus Joachimsthal<sup>3</sup> zusammengetan, dessen Himmelfahrtsgedicht fol. B 3 b-B 6 b folgt. Ob etwa auch dieses schon vor-

<sup>1</sup> Weder von Arthur Kopp, Joh. Balhorn (Druckerei zu Lübeck 1528–1608), Lübeck 1906, noch von W. Lüdtke, *Ztschr. des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde*, Bd. 9, Heft 1 (1904), S. 147 ff. verzeichnet.

<sup>2</sup> Nach Michael Denis, *Wiens Buchdruckergeschichte bis 1568* (Wien 1782), S. 683, Nr. 736, von Raphael Hofhalter 1559 gedruckt.

<sup>3</sup> Vgl. über ihn Hans Lorenz, *Bilder aus Alt-Joachimsthal* 1925, S. 199 f.

her einmal separat und zwar auch in Wittenberg im Druck erschienen war, weiß ich nicht; in der Matrikel finde ich ihn nicht, doch kenne ich von ihm eine in Wittenberg 1554 gedruckte Ecloga de morte filii Dei, servatoris nostri, Jesu Christi. Jacobaeus hat sein Gedicht einfach aus dem Wittenberger Druck von 1556 übernommen. Nur ganz wenige geringfügige Änderungen hat er angebracht. Ursprünglich begann der Triumphus:

Festa triumphantis redeunt solemnia Christi;  
jetzt hat er, der andern Erscheinungszeit Rechnung tragend, geändert:

Festa triumphantis Christi transacta fuerunt.

Die Anrufung an Christus, ihm beim Dichten beizustehen, lautete erst:

Christe, modo iustas mihi des in carmina vires,  
jetzt:

Christe triumphator, dicendi suffice vires.

Und der Anfang des Schlußdistichons war erst so gefaßt:

Morte vocante tuas donec migremus in auras,  
jetzt:

Aethereas donec coeli migremus in auras.

Das fol. A i ja vorangestellte Widmungsgedicht an den Wiener Bischof Anton von Müglitz zeigt uns, daß die beiden Poeten mit dieser Veröffentlichung sich um die Gunst des mächtigen Mannes bewerben wollten.

Viel anstößiger ist es natürlich, wenn so eine «Drohne», so ein «Molch» zum Plagiator wird. Aber auch dafür fehlt es nicht an Beispielen. Folgende zwei Druckschriften gehören zusammen:

Elegia de ascensione domini et missione spiritus sancti scripta a M. Johanne Critandro Zwickauensi. Wittembergae 1554 (4ff. 4°) (Zw. RSB 6. 5. 12<sub>6</sub>). Der Verfasser wurde als Johannes Kretzmeier Zwickauensis am 22. Juni 1550 in Wittenberg immatrikuliert und war – gewiß kurz vor dem Erscheinen der Elegie – am 15. Februar 1554 zum mag. art. promoviert worden. Die Zusatzbemerkung in der Matrikel der philosophischen Fakultät «Budiss. Ludimoderator» ermöglicht es, seine späteren Lebensschicksale festzustellen: er wurde 1562 Lehrer am Gymnasium in Bautzen, 1569 Ratsherr ebenda, 1572 Stadtrichter, 1573 Bürgermeister und starb am 20. August 1590 (Bautzener Geschichtsblätter 4, 31). Der Elegie geht ein Widmungsgedicht an den Zwickauer Bürgermeister Joh. Unruh voraus; Critander war Ratsstipendiat.

Carmen de ascensione Christi et missione spiritus sancti. Autore Paulo Hubnero. Vitebergae 1557 (6ff. 4°. 1b und 6b weiß) (Zw. RSB 6. 5. 12<sub>57</sub>). Vorangestellt ist eine prosaische Widmungsvorrede an Fürst Wolfgang zu Anhalt (der, nach der Niederlage der Schmalkaldener geächtet und seines Landes beraubt, durch den Passauer Vertrag vom 31. Juli 1552 wieder zu Gnad gekommen war) vom Mai 1557 mit dem Hauptgedanken, daß der Glaube an die Dreieinigkeit die Summe der christlichen Religion und heilsnotwendig sei.

Die beiden Himmelfahrts- und Pfingstgedichte sind einander völlig gleich; merkwürdigerweise ist aber auch das zweite Mal der Satz ganz ebenso auf die Seiten verteilt. Der Drucker war sich also klar bewußt, zu was für einer Manipulation er sich hergab. Über den Plagiator Paul Hubner habe ich nichts ermitteln können. Auch die beiden griechischen Distichen, mit denen er auf dem Titel prunkt, ohne Namensnennung, also den Schein zu erwecken suchend, daß sie von ihm stammten, hat er gestohlen. Sie stehen, mit «Joh. Chesselius» unterzeichnet, auf dem Titel von: Carmen de missione spiritus sancti ad clarissimum virum, prudentia et virtute praestantem D. Hieronymum Rauscher, praetorem inclytae urbis Lipsiae, scriptum a Melchiore Saur Cygneo ... Wittebergae excudebat Johannes Crato anno 1553 (4ff. 4°. 4b weiß). Johannes Kesselius Göttingensis wurde am 3. September 1551 in Wittenberg inskribiert und erlangte am 3. August 1553 den Magistergrad. Es ist das der bekannte spätere Helmstädtter Professor Joh. Caselius (vgl. über ihn Realencyklopädie für prot. Theologie und Kirche<sup>3</sup> 3, 735–737).

Ein anderes Beispiel solch geistigen Diebstahls stellt die folgende Druckschrift dar: Carmen in natalem Domini et salvatoris nostri Jesu Christi scriptum a M. Abrahamo Rockenbach Zeapolitano. Francofordiae ad Viadrum 1567 (4ff. 4°. 1b und 4b weiß). Dem Weihnachts- und Neujahrsgedicht geht ein Widmungsgedicht voraus, überschrieben: Inlyto et generoso Domino, domino Stephano Gans Baroni in Putlitz, domino suo clementi. Obgleich die Druckschrift erst nach 1566 und in Frankfurt a. O. erschienen ist, gehört der Autor zu den «Wittenbergischen Studiosi», deren unanständiger «Dedicationsunfug» in jenem Anschlag angeprangert wird. Der Dinkelsbühler ist am 15. September 1555 in die Matrikel eingetragen worden und hat am 8. August

1560 die Magisterwürde erworben. Die drei Brüder Stephanus, Otto, Amadeus Gans barones a Pudlitz sind am 30. November 1565 in die Matrikel aufgenommen worden. Rockenbach hat den Betrug fein eingefädelt, indem er ein vor mehreren Jahren fern von Wittenberg und Frankfurt in Straßburg erschienenes Carmen sich angeeignet hat. Es ist aber doch an den Tag gekommen: auf dem Titel des Zwickauer Exemplars 28. 6. 16<sup>22</sup> steht von zeitgenössischer Hand neben der Verfasserangabe: «fure. Autore potius Paulo Cherlero Elsterbergensi. Argentorati ex officina Pauli Machaeropei 1559.» Dieser aus Elsterberg im Voigtland stammende Autor<sup>4</sup> hat in Straßburg fast ein Jahr lang hauptsächlich zu Joh. Sturms Füßen gesessen; der Theologieprofessor Joh. Marbach nahm ihn in sein Haus auf und ließ anderthalb Jahre lang seine Söhne von ihm unterrichten; am 4. Oktober 1562 entließ er ihn mit einem ehrenvollen Zeugnis nach Basel: es sei für einen jungen Mann (Cherler zählte damals 22 Jahre) nützlich, «plures scholas et academias videre». In Basel wurde Cherler am 26. Oktober 1563 bacc. und am 25. Mai 1565 mag. art.; in demselben Jahre 1565 wurde er Pfarrer in dem unweit Basel gelegenen Dorfe Binzen. Paulus Cherleus Elsterbergensis findet sich nun aber unterm 30. Juni 1564 auch in der Wittenberger Matrikel. Wahrscheinlich handelt es sich nur um einen kurzen vorübergehenden Aufenthalt. Sollte Rockenbach bei dieser Gelegenheit ihn kennen gelernt und vielleicht gar von ihm den Straßburger Druck zum Geschenk er-

halten haben, dann wäre die mißbräuchlich-gewinnstüchtige Benutzung von Seiten des Dinkelbühlers besonders schamlos.

Zum Schluß noch ein Beispiel, freilich außerhalb Wittenbergs, dafür, daß der «Dedicationsunfug», gepaart mit geistigem Diebstahl, sich in das folgende Jahrhundert fortschleppte.

Pandora coelestis, sive de spiritu sancto, dulci animularum hospite, qui omni pio Christianoque homini in labore requies, in aestu temperies, in fletu solatium, epos, pro quinquaginta dialium memoria anno τῆς χριστογορίας M D C XIII publicae luci deditum, industria et labore Christophori Güllmans, Vallensis Thuringi, in alma Salana SS. Theol. et Poesios studiosi. Jena typis Heinrici Rauchmauer (4ff. 4°), auf der Titelrückseite eine Widmung an Bürgermeister und Ratsherren von Zwickau. Der Gymnasialrektor Christian Daum (gestorben 1687) hat handschriftlich auf dem Titel des Exemplars 6. 7. 22<sup>9</sup>, zu der Verfasserangabe bemerkt: «mentiris, Cain, quia Benj. Lupij», und auf dem unteren Rand hinzugefügt: «moveat cornicula Risum Furtivis nudata coloribus» (vgl. Horaz, Ep. I, 3, 19f.). Er hat die Vorlage richtig herauserkannt: Epos de dulci animularum hospite, spiritu sancto, scriptum et nobilissimo ac amplissimo viro Francisco a Konigsmarck, Gosigiam<sup>5</sup> haereditario iure possidenti, mecoenati et fautori suo semper colendo, datum, dedicatum, consecratum a Benjamin Lupio Marckrolitano<sup>6</sup>, Lipsiae S. S. Theol. studioso. Halae Saxonum excudebat Erasmus Heyntzius 1603 (4ff. 4°. 1 b weiß) (Zw. RSB 15. 5. 38<sub>45</sub>).

<sup>4</sup> Vgl. über ihn Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben von der Histor. und Antiquar. Gesellschaft zu Basel, N.F. 3 (1893), S. 429 ff.; Ernst Staehelin, Briefe und Akten zum Leben Ökolampads 2 (1934), S. 853<sup>1</sup>, zitiert noch: Ztschr. f. Gesch. des Oberrheins, Bd. 82 (1930), S. 452 ff. (mir z. Z. unzutreffend). Das oben angeführte Zeugnis von Marbach findet sich p. 245–247 von Historiae sacrae de Jesu Christi, Dei patris et virginis Mariae filii, nativitate, passione, resurrectione a mortuis eiusque ad coelum ascensu deque missio et effuso Spiritu S. in Apostolos, cum iis, quae his omnibus cognata atque coniuncta esse videntur. Omnia ex sacro sancto novo Testamento carmine Elegiaco conversa et in libros tres distincta. Accessit liber IV, qui continet Carmina seu Progymnasmata sacra. Auctore Paulo Cherlero Elsterbergensi, Basileae artium et S. Theologiae studioso ... Basileae per Joannem Oporinum (16ff. vorgesetzt, darauf 256 bez. Seiten 8°). Das Ex. 6. 5. 30, der Zwickauer RSB trägt die eigenhändige Widmung: Ornatus Viro, Virtutis et pieatis amanti D. M. Christophoro Blumenreders, praceptoris suo reuerenter colendo, d. d. Paulus Cherlerus anno Christi 64. Dieser Chr. Blumenreders hat als ludimagister Neustadiensis zusammen mit Conradus Limmerus, scholarcha et superintendens, unter dem Datum Neustadt an der Orla, 16. April 1559, Cherler ein Abgangszeugnis (p. 243 sq.) ausgestellt: fünf Jahre lang habe

er unter seiner Leitung hauptsächlich griechische und lateinische Grammatik gelernt; jetzt wolle er «de consilio suorum» eine Universität aufsuchen. Es freut einen, daß Cherler mehrere Jahre später in Basel sich seines ehemaligen Gymnasialrektors erinnert hat. Vor diesem Abgangszeugnis (p. 242 sq.) ist ein ebensolches abgedruckt, das Paulus Gebhardus Plauensis, Elsterburgae ludi literarii moderator, zusammen mit Abraham Strobel, Elsterburgensis cantor, unter dem Datum 15. April o. J. [1552] ausgesetzt hat: fast zwei Jahre lang sei Ch. ihm ein lieber Schüler gewesen; jetzt wolle er auf Wunsch seiner Eltern «triviali huic scholae renunciare et ad instructiorem seu clariorem proficisci». Über die Schule in seiner Vaterstadt, der Ch. also die ersten Grundlagen seiner Bildung verdankte, vgl. Paul Richard Beierlein, Gesch. der Stadt und Burg Elsterberg i. V. 2, 196. Sie wurde erst um 1541 durch Anstellung eines zweiten Lehrers, des Kantors, weiter ausgebaut. Bis dahin war sie eine simple Pfarrschule, in der der Unterricht sich auf Lesen, Schreiben, Ziffernkenntnis, elementare lateinische Form- und Satzlehre, Lektüre und Memorieren eines lateinischen dürftigen Lesestoffes und Kirchenfestkalenders beschränkte.

<sup>5</sup> Gosek am linken Ufer der Saale, nordöstlich von Naumburg.

<sup>6</sup> Markröhltz, Prov. Sachsen, Kr. Querfurt.